

Ein Bericht über Thüringer Weißblätze von Hermann- Josef Blum anlässlich der Tagung der PV Sachsen 2013

mit Bildern versehen von Otfried Weise



Verehrte Preisrichterkolleginnen, verehrte Preisrichterkollegen.

Zunächst darf ich ihnen die herzlichsten Grüße der PV Thüringen überbringen und dabei besonders von unserem 1. Vorsitzenden, meinem Freund Jürgen Weichold.

Ich bedanke mich ganz herzlich für die Einladung hierher nach Pulsnitz zu Ihrer Jahreshauptversammlung. Sachsen und Thüringen sind ja nicht nur Nachbarbundesländer. Sächsische und Thüringer Rassegeflügelzüchter sind nicht nur sehr gute Nachbarn, sondern auch sehr freundschaftlich verbundene Zuchtfreunde.

Heimatrassen prägen in beiden Landesverbänden die züchterische Arbeit.

Hier beispielsweise die Sächsischen Farbentauben und in Thüringen die Thüringer Farbentauben.

Setzen wir alles daran, diese unsere Heimatrassen zu fördern und zu erhalten.

Natürlich gibt es hier wie dort Züchter, die sich für Rassen aus jeweils einem anderen Land entschieden haben. Das ist gut so, denn auch weit über die Grenzen Deutschlands hinweg sind unsere Heimatrassen bekannt und beliebt. Hier und heute geht es nun um eine Thüringer Heimatrasse. Aus der fast westlichsten Ecke Thüringens kommend, darf ich ihnen im fast östlichsten Teil Sachsens **die Rasse des Jahres im BDRG 2013, unseren Thüringer Weißblatz vorstellen.**

Erwarten Sie bitte keinen wissenschaftlichen Vortrag und auch keine komplette Aufarbeitung der Historie. Darüber ist über viele Jahrzehnte viel geschrieben worden von verschiedensten engagierten Autoren, denen unsere Weißblätze am Herzen lagen. Otto Friese aus Arnstadt, Ernst Demmler aus Zella-Mehlis, Paul König aus Ruhla, Arthur Langenhahn aus Zella-Mehlis, Hermann Vogel aus Sonneberg, Willi Riemer aus Schönfließ, der damalige Präsident des BDG Schachtzabel, Wahl und Büchel aus Zella-Mehlis, Eckard aus Großbreitenbach und Günter Schneider aus Viernau um nur einige zu nennen.

Der Thüringer Weißblatz, die Rasse des Jahres im BDRG 2013, das erfüllt uns mit Freude und Stolz und gibt uns natürlich auch Anlass in alten Schriften zu suchen, in alten Katalogen, in Gesprächen herauszufinden, was es geschichtlich mit unserem Weißblatz auf sich hat.

Lassen wir es soweit dabei und sind unseren Vordenen überaus dankbar, dass diese uns dieses Schmuckstück unter den Farbentauben geschaffen haben und vor allem auch über Zeiten hinweg gerettet und erhalten haben, von denen nur noch wir Älteren wissen. Ernst Demmler aus Zella-Mehlis schreibt in der Geflügelbörse Leipzig 17. November 1933 „Etwas vom Thüringer Weißblatz“ Ich zitiere ihn: **„Wohl zu den prächtigsten, leider auch seltensten unserer Rassetauben, zählt zweifelsohne der Thüringer Weißblatz, der eigentlich, was Farbschönheit und Zeichnung anbelangt unter den Farbentauben an erster Stelle stehen müsste“**. Ernst Demmler zitiert in dieser Schrift einen Autor früherer Zeit mit einem bemerkenswerten Satz:

„Bewahrt diese Naturdenkmäler vor dem Untergang und helft für weitere Verbreitung der Thüringer Rassen, damit wir uns an der alten Beschaffenheit erfreuen können und diese nicht den Modekrankheiten unterliegen.“

Trifft dieses Zitat nicht für alle unsere Heimatrassen zu ??? In Sachsen, wie in Thüringen dürften sich dieser Meinung viele Züchter anschließen.

Hermann Herbst, übrigens mein Onkel, war von den 1950er Jahren bis zu seinen schweren Erkrankungen Anfang der 1980er Jahre der Spitzenzüchter im schwarzen Farbenschlag. Er hat mir als Junge/Jugendlicher einmal gesagt. Ich zitiere ihn wörtlich:

„Der Weißblatz hat alles, was eine Farbentaube nur haben kann. Bei schwarzen Schwingen, weiße Füße, Haube mit Wirbeln, all die feinen Farben und diese Zeichnung des Latzes und nicht zuletzt dieser Rückenschnitt“.

Und er sagte weiter: „Wir züchten eigentlich gegen die Natur. Was Weiße Füße hat, müsste auch weiße Hände haben.“ Ende des Zitates. Er meinte damit die Handschwingen. Wie Recht er und auch Autoren aus den 30er Jahren behalten sollen. Immer und immer wieder treten in der Nachzucht weiße Handschwingen auf und öfters auch Tiere mit farbigen Schwanzfedern. Aus der Entstehungsgeschichte heraus: „Rote Augen und/oder dunkle Augen“, erklärt sich die Problematik, dass keine Zucht bei unseren Weißblätzen ohne die immer wieder auftretenden Augenfehler auskommt. Ich komme noch auf die Augen zurück.

In einem Aufsatz des Herrn Michel aus Suhl von 1897, erwähnt dieser, dass um 1850 bereits die Rede vom Weißblatz ist. Schachtzabel nennt den Weißblatz 1901 noch Weißkopf. Bei all den zahlreichen Klubs die sich für unsere Thüringer Farbentauben gründeten, dürfte doch klar sein, dass 1910 in Mehliß (das war der ärmere Teil von Zella-Mehliß) der Club der Züchter Weißblatztauben gegründet wurde. Ab 1921 ist plötzlich wieder die Rede von einem Weißblatz und Weißkopfklub. In den darauffolgenden Jahren lesen wir dann bis 1932 vom Weißkopf-Weißblatz und Mäusertaubenklub.

Die drei Vettern

der Thüringer Weißkopf - der Thüringer Weißlatz - der Thüringer Mäuser



Verwandschaftliche Beziehungen dieser 3 Rassen sind wohl nicht zu übersehen und ich selbst probiere auch immer mal wieder Einkreuzungen mit Weißköpfen und Mäusern. Und spätestens an dem Punkt komme ich auf die weißen Handschwingen und die farbigen Schwanzfedern zurück und denke, dass auch in früheren Generationen diese Kreuzungen gemacht wurden. Der Weißkopf hat ja das gleiche Problem:

Weißer Füße schwarze Hände und der Mäuser? Ja da haben wir die farbigen Schwanzfedern / die geforderten Ortfedern.

1915 stellte Paul König aus Ruhla (nähe Eisenach) in Dr. Trübenbachs „Geflügelwelt“ mit einem Bild dieser 3 Vettern, wie man sie nannte, nebeneinander klar, dass es doch deutliche Unterschiede gibt.



Eine recht bewegte Geschichte ist bei unserem Weißlatz festzustellen wenn man nur ein wenig in alten Schriften herum stöbert. Heute dürfen wir Dank einiger Enthusiasten in unserem SV sagen, dass unser Weißlatz nicht mehr ganz so selten ist, wie ihn Ernst Demmler 1933 beschreiben musste. Dennoch: Eine Massenware ist er nicht, da er in der Zucht, wie gesagt, doch einige Tücken entwickelt.

Mein Onkel Hermann Herbst wurde in den 70er Jahren von dem Preisrichter Werner Bräuning gefragt: "Wie machst Du das nur mit Deinen ständigen großen Erfolgen unter anderen auch in Dresden und Leipzig?" Was da mein geliebter Onkel Herrmann gesagt hat, hat mir als Jungspund fast die Sprache verschlagen. Ich zitiere ihn: "Verkaufe nichts und verrate nichts und du bleibst immer oben." (geht es heute nicht gar zu oft auch so zu unter Züchtern?) Spätestens da, habe ich mir geschworen, dass es so nicht geht, wenn man die Rassegeflügelzucht an weitere Generationen vermitteln will. Für den Weißlatz gilt das in besonderer Weise, denn ein Anfänger wirft schnell das Handtuch, wenn er keine Hilfe bekommt. Hat es dann in der Zucht quantitativ geklappt, scheitert das Unternehmen spätestens am Putzen für die Ausstellung denn ohne Korrektur mit Schere und Pinzette, wöchentlichem Bad bzw. Wäsche geht hier nichts.

Was erwarten wir nun von unserem Weißlatz? Vorweg sage ich es mal salopp: "Manchmal zu viel auf einmal." Ohne den Standard zu verlesen, den hat hoffentlich jeder Preisrichter als Nachschlagewerk, so zu sagen als sein Brevier bei sich (ein Priester hat dort jeden Tag zu lesen.) Möchte ich die unterschiedliche Geschichte des Thüringer Weißlatzes an nur einem Beispiel nennen. 5 Musterbeschreibungen liegen mir vor. Von 1926/ 1934/ 1955/ 1964/ und unser neuestes Standardwerk.

Unter Gesamteindruck steht:

1926 Felddaubenform, steht aber nicht so tief, eher aufrecht kräftig.

1934 u. 1959: kurz gedrungen, tiefgestellt

1964 wieder wie 1926 Felddaubenform, steht aber nicht so tief, eher aufrecht kräftig

Jetzt heißt es: Kräftige Felddaubengestalt mit fast waagerechter Haltung. Von Tief oder Hoch ist keine Rede mehr. Logischerweise haben wir uns an unseren heutigen Standard zu halten,



insbesondere aber an unsere Formulierung „Dem Zuchtstand entsprechend.“ Und der ist wie bei allen Rassen sehr unterschiedlich von Farbenschlag zu Farbenschlag. Kräftige Felddaubengestalt mit fast waagerechter Haltung. Ganz wichtig ist dabei, dass wir die Beine einschließlich der farbigen Geierfedern sehen. Dann ist auch die Standhöhe in Ordnung. In diesem Grenzbereich weißer Fuß – farbige Geiern liegt nebenbei bemerkt das nächste züchterische Betätigungsfeld. Sehen wir keine Geierfedern mehr, sind diese, weil sie weiß waren weggeputzt.

Das geht natürlich nicht und sieht obendrein hässlich aus. Die Füße zeigen eine kurze dichte Befiederung, mit der aber grundsätzlich die Zehen bedeckt werden müssen. Nackt sichtbare Zehen führen schon zu unteren Noten.

Der absolute Blickfang des Weißlatzes ist der Kopf mit der relativ hoch angesetzten Haube, die beidseitig auf gleicher Höhe gut ausgeprägte Wirbel (Rosetten) zeigen sollte, der weiße Latz, ich nenne ihn im Idealfall birnenförmig. Nach unten bis zur Flügelbugmitte ist ausreichend, wenn er dort auch ausreichende Breite hat. (wir sehen noch Bilder dazu).

In letzter Zeit verehrte Kolleginnen und Kollegen, fallen mir da schon einige Übertreibungen auf, wenn der Latz erst unterhalb des Flügels endet, also im Bereich der Bruststrandung Richtung Brustbein.

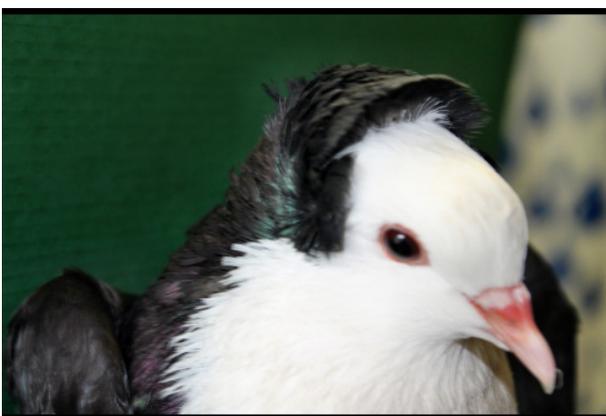
Dazu muss ich klar und deutlich sagen, dass dies nicht unbedingt die Tiere sind, die mit hohen und Höchstnoten bedacht werden müssen.



Thüringer Weißblätze bei H-J Blum in Dermbach

Eine Schablone gibt es natürlich nicht. Nuancen tiefer oder höher, über 1 cm streiten wir nicht. Nennen wir' s: "Im Flügelbugbereich", dann ist es gut so.

Vor allem bei den Roten und Gelben sind nach wie vor Zugeständnisse in der Latzgröße angebracht, denn was unsere Züchter hier in der Schwingenfarbe geleistet haben ist toll. Noch vor wenigen Jahren hatten diese Farbenschläge aufgehellte Schwingen. Auch die Rosetten an der Haube (wir sagen ja auch oft Wirbel) brauchen keine Schablone für die Größe und deren Sitz. Etwas größer spielt nicht die große Rolle. Wichtig ist, dass wir die Rosetten auch dann sehen, wenn die Taube im Käfig steht. Rosetten auf Augenhöhe, höre ich oft. Das ist eine Idealvorstellung. Rosetten auf Ohrenhöhe ist schon realistischer. Rechts und links auf gleicher Höhe, nur das ist wichtig. Proportional muss alles Zusammen passen und die Haube muss frei und geschlossen über dem höchsten Punkt des Kopfes zu sehen sein. Von einem Spitzenzüchter Süddeutscher Farbentauben habe ich mal eine kuriose Theorie gehört: „Kopf etwas flacher züchten und schon sitzt die Haube hoch und frei.“ So geht es natürlich auch nicht. Wir wollen schon einen gut gerundeten Kopf sehen. Eine überspitzte Forderung an glattes und geschlossenes Halsgefieder halte ich für vermessen. Wir müssen immer daran denken, dass sich für eine Haube irgendwo am Hals das Gefieder teilen muss um nach oben wachsen zu können. Zwangsläufig lockert dort das Gefieder auf. Totale Unordnung in diesem Bereich ist natürlich auf der Bewertungskarte zu vermerken.



Kopfstudien Thüringer Weißblätze



Kopfstudien Thüringer Weißlatz

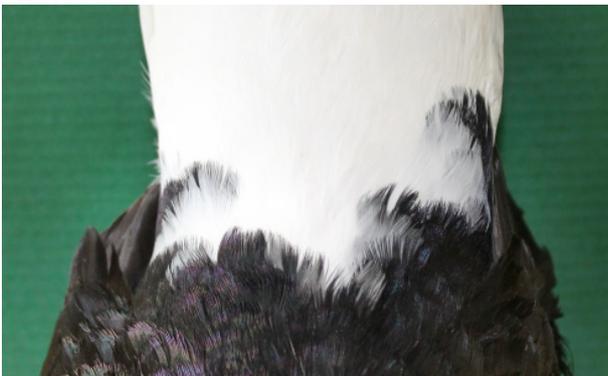
Sind wir nun bei dem leidlichen Thema Lack:

Was soll ich sagen verehrte Zuchtfreundinnen und Zuchtfreunde. In allen Schriften und Nachschlagewerken ist die Rede von Lack. Es steht aber immer nur da: „Reichlich Lack oder die Lackfarben Glanzreich.“ Wenn ich nichts übersehen habe, steht in keinem Standardwerk etwas von Grünlack oder Grünlanz. Sicher ist bei den Spitzentieren heutzutage Grün im Lack zu sehen, aber bei den Forderungen auf der Bewertungskarte gebe ich zu bedenken nicht zu übertreiben.

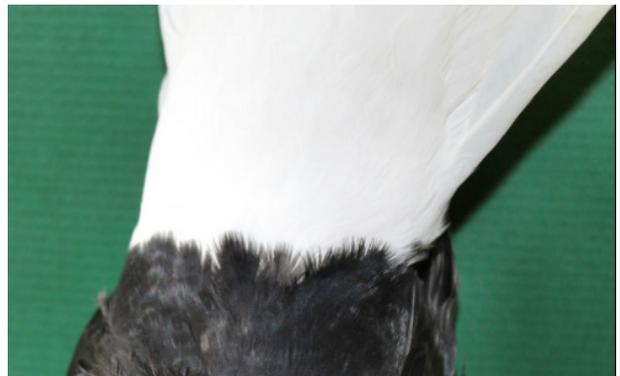
Wenn Sie mal satt grüne Weißköpfe bewertet haben, ist ihnen sicher schon bei manchen dieser Tiere aufgefallen, dass es im Bauch/Afterbereich eine gut sichtbare braune Säumung gibt. Selbst in den Handschwingen hellt die Farbe in eine Art Anthrazit auf. Leider sehen wir das auch schon vereinzelt bei unseren Weißlatzen in schwarz mit viel Grünlanz.

Also, belassen wir es bei einem ordentlichen Tiefschwarz und wohl dosiertem Lack mit ordentlicher Schwingenfarbe.

Da haben wir doch auch noch den Rückenschnitt, auf den ja allzu oft so gesehen wird, als wäre er nun das Non- Plus- Ultra für den Weißlatz. In der Nähe der Bürzeldrüse soll er sich befinden. Das ist eine Forderung, die von den wenigsten Weißlatzen zu erwarten ist. In aller Regel bringt die Forderung nach einem großen Latz auch einen Rückenschnitt, der recht weit oben am Rücken endet.



Rückenschnitt ungeputzt



Rückenschnitt geputzt

Ich denke, bis zur Mitte des Rückens mit Tendenz Richtung Bürzel ist eine Kompromisslösung.

Letztlich hängt dies ja auch noch mit dem so genannten Afterschnitt/ Afterweiß zusammen. Hier ist ein vernünftiges Mittelmaß anzustreben. Unser Zuchtwart der Gruppe Thüringen hat es einmal auf den Punkt gebracht und hat gesagt: „**Wir züchten doch Weißlatztauben und keine Rückenschnitttauben.**“

Bringe ich das Ganze mal mit der Rückenabdeckung in Verbindung. Laut Standard liegen die Flügel fest an und decken den Rücken ordentlich ab. Siehe da, man sieht von diesem Angriffspunkt Rückenschnitt nichts mehr. Sauber und korrekt sollte er geputzt sein und annähernd gerade am Rücken verlaufen. 12 Schwanzfedern sind auch beim Weißlatz wichtig.

Sollte ich, wie angekündigt, noch über das Auge reden. Rot oder dunkel /besser dunkelbraun sind zugelassen. In aller Regel haben die Schwarzen und Blauen ohne Binden dunkle Augen.

Alle anderen Farbschläge meist ein rotes Auge. Rot sollte auch rot sein. Weder hellrot noch grün noch grau oder sonst irgendwelche Mischfarben wollen wir in den Augen unserer Weißblätze sehen. Sicher hat ein Gelber nicht so intensiv rote Augen wie ein Roter oder wie die meisten unserer Blauen mit Binden. Der Rand ist mit fleischfarbig bis rot angegeben. Ein rötlicher oder gar roter Rand ist natürlich chic und wertet den Weißblatz enorm auf.

Bei der enormen Putzarbeit an Fuß, Haube, Rosetten, Latz und Rückenschnitt, ist zu beachten, dass keine kahlen Stellen entstehen. Was nicht zu Putzen ist, bleibt zu Hause und gehört nicht in den Schaukäfig. Fast zum Schluss noch eine Besonderheit in der Zucht, die alles noch ein wenig schwieriger macht. Satt gefärbte Tiere bei den Lackfarben und hier insbesondere bei den Schwarzen bekommen oft schon im 2. Aber auch 3. Lebensjahr Schnabelflecken und zweierlei Augen. Dann sind es nur noch Zuchttiere, wenn es um die Farbe geht. Tiere mit zweierlei Augen sind jedoch auszumerzen. In meiner kurzen Zeit als Weißblatzzüchter von 23 Jahren (insgesamt treibe ich das ja schon 57 Jahre), habe ich eine Faustregel für uns Weißblatzzüchter heraus gefunden:

Man muss schon etwa 50 Tiere aufziehen, um dann von denen etwa 5 echte Ausstellungstiere herauszufinden.

Der Rest teilt sich in Zuchttiere und noch einmal in Schlachttiere auf. Dabei sind aber die völlig fehl gezeichneten schon der Küche zugeführt. Oft genug kommen schiefe Hauben, schief sitzende Rosetten, zweierlei Augen und ähnliche Dinge erst zum Vorschein, wenn man in der Voliere gedacht hat „Granaten“ gesehen zu haben.

Die Krallenfarbe ist im Standard nicht erwähnt, spielt also keine Rolle, wenn man von einer ordentlichen Fußbefiederung ausgeht, die die Krallen abdeckt, dann sind diese nicht zu sehen. Das ist ähnlich, wie mit dem Rückenschnitt. Tiere mit schwarzen Krallen sind auch oft genug die „Granaten“ in der Farbe bei den Lackfarben.

Reichlich züchterische Arbeit ist mit 13 Farbschlägen vorhanden:

- **Schwarz**
- **Rot**
- **Gelb**
- **Blau mit Binden** und **Blau ohne Binden**
- **Blaufahl mit dunklen Binden** oder auch **ohne Binden**
- **Rotfahl**
- **Gelbfahl**
- **Rotfahlgehämmert** und **gelbfahlgehämmert**
- **Blauegehämmert** und **blaufahlgehämmert**

Unsere Weißblätze, das muss jeder Aussteller wissen, sind auch glattfüßig anerkannt und folge dessen ist dies im Meldebogen zu einer Schau auch zu vermerken: **“Thüringer Weißblatz belatscht“** oder eben **“Thüringer Weißblatz glattfüßig“**.

Das Computerprogramm ist noch nicht so weit entwickelt, dass es wissen kann, was der betreffende Zuchtfreund ausstellen möchte. Allerdings habe ich noch keinen glattfüßigen Weißblatz auf einer Schau gesehen, nur in meinem Taubenschlag, als ich Thüringer Mäuser einkreuzte. In der F2 hatte ich bereits fast Glattfüßige, halt mit noch etwas kleinem Latz.

In einer Zeit, in der man das Gefühl haben muss, dass massenweise Neues in der Rassegeflügelzucht entsteht, ob es unbedingt schön ist oder nicht, muss man natürlich auch mal mit glattfüßigen Weißblätzen rechnen.

Sie haben jetzt Phasenweise sicher gedacht, dass ich nicht unbedingt Reklame und Werbung für die Rasse „Thüringer Weißblatz“ gemacht habe. Ich denke, dass wir den Züchtern nichts vorgaukeln sollten und stattdessen die Schwierigkeiten in der Zucht einer Rasse vorher ansprechen sollten, bevor die große Enttäuschung nach der Anschaffung kommt.

Auf unserer Gruppen- Sonderschau 2012 in Thüringen standen unter 845 Thüringer Farbentauben 55 Weißlätze in Spitzenqualität. Gefehlt haben die Gelben die rotfahlgehämmerten und die blauen ohne Binden. Zur HSS in Krakow am See im vergangenen Januar waren unter 2013 Thüringer Farbentauben 155 Weißlätze zu sehen. Rotfahlgehämmert und gelbfahlgehämmert haben gefehlt. **Erhalten wir uns unseren Weißlatz so wie er ist und sind wir stolz darauf, dass wir diese Perle unter unseren vielen schönen Farbentauben haben.**

Wir, im SV der Züchter Thüringer Farbentauben und insbesondere die Gruppe Thüringen werden ihn in' s rechte Licht rücken. Er hat es mehr als verdient, Rasse des Jahres 2013 im BDRG zu sein. Eine aufwendige Werbewand habe ich bereits gebaut, die in Hannover, zu unserer Gruppenschau in Jüchsen bei Meiningen, in Leipzig, in Dortmund und dann zur HSS in Reichenbach/Unterheinsdorf im Januar zu sehen sein wird.

Herzlichen dank für Ihre Aufmerksamkeit

Hermann- Josef Blum



Der Verfasser vor seinen Tauben